

zuordnen lassen. Sehr gut gelungen ist der anschließende Exkurs zum zeitgenössischen, aber auch späterer Zeit noch anzutreffenden Vorwurf der Kollaboration von Hussiten und Juden. Ein weiteres Unterkapitel widmet sich dann anhand konkreter Einzelbeispiele dem Vorwurf des Hussitenhandels und den darauf reagierenden, sehr verschieden argumentierenden Rechtfertigungsstrategien. Eine exemplarische Analyse von Urkunden, die aufzeigen, wie das Handelsverbot von Seiten Sigismunds und des polnischen Königs als Mittel der politischen Propaganda eingesetzt wurde, beschließt die Ausführungen zur symbolisch-kommunikativen Dimension des Themas.

Gleichzeitig gelingt so die Überleitung zum kürzeren fünften Kapitel. Dieses versucht, „die beiden heuristischen Analysekonzepte ‚instrumentelle‘ und ‚symbolisch-kommunikative Dimension‘ zusammenzuführen, indem das antihussitische Handelsverbot als mittelalterliche Herrschaftspraxis beschrieben wird“ (S. 280). Ausgehend von zwei bereits in den vorhergehenden Kapiteln aufgegriffenen Einzelfällen, die auf Ereignisse in Zittau (1422) und Breslau (1431) Bezug nehmen, unterscheidet K. zunächst Top-down- und Bottom-up-Prozesse, bei denen einerseits das stete Zusammenwirken der instrumentellen und der symbolisch-kommunikativen Elemente, andererseits das Zusammenspiel der Interessen von Herrschern und Beherrschten deutlich werden. Problematisiert werden – jeweils bezogen auf das Handelsverbot – der Anspruch der Seelenrettung, die Herrschaftspraxis städtischer Autoritäten, die Demonstration des kirchlichen Machtanspruchs sowie die politisch-öffentliche Selbstdarstellung der Könige Sigismund und Wladislaw Jagiello.

Die exzellente Studie endet mit einer knappen, abermals die Forschung aufgreifenden Präsentation der Ergebnisse. Das bisherige Bild eines prinzipiell durchlässigen Handelsverbots wird erneut betont, das Spezifikum des antihussitischen Handelsverbots prägnant formuliert (vor allem die explizite spirituell-moralische Konnotation, vgl. S. 313). Eine Ortsnamenkonkordanz, eine ausführliche Bibliografie – in welcher die große Zahl der edierten, aber auch handschriftlichen Quellen positiv hervorzuheben ist –, ein Abkürzungs- und Kartenverzeichnis sowie ein ausführliches Orts- und Personen- sowie Sachregister beschließen die Arbeit. Allein schon das Personenregister zeigt übrigens auf, dass die Arbeit jenseits der umfassend bearbeiteten Fragestellung großes prosopografisches Potenzial für zukünftige Forschungen besitzt.

Jena

Stephan Flemmig

František Šmahel: Europas Mitte in Bewegung. Das Königreich Böhmen im ausgehenden Mittelalter. Mit einem Nachwort von Thomas Krzencik. (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum, Bd. 143.) Vandenhoeck & Ruprecht. München 2021. VI, 596 S. ISBN 978-3-525-31732-7. (€ 80,-)

Die Bedeutung des wissenschaftlichen Werkes eines Historikers zeigt sich nicht nur in seinen umfangreichen synthetischen Monografien, sondern auch in längeren oder kürzeren Studien, die viele interessante Denkanstöße geben können. Das entscheidende Kriterium ist natürlich die Person, die hinter diesem Werk steht. Im Fall von František Šmahel, einem weltbekannten tschechischen Historiker und Mediävisten, haben wir es zweifellos mit einem Meister in beiden Varianten historischer Arbeit zu tun. Mit anderen Worten: Der Leser erhält eine sehr hochwertige Sammlung von Texten eines außergewöhnlichen Spezialisten auf dem Gebiet des spätmittelalterlichen Europas.

Laut dem von Thomas Krzencik (der wohl auch der Hrsg. des Sammelbands ist) verfassten Nachwort ist der vorliegende Band ein zusätzliches Geschenk des Autors anlässlich seines 85. Geburtstags für das deutschsprachige Fachpublikum. Tatsächlich handelt es sich bei dem Band um einen Nachdruck von nur wenig überarbeiteten 25 deutschsprachigen Studien, die zwischen 1984 und 2017 erschienen sind, d. h. aus der produktivsten Zeit der wissenschaftlichen Tätigkeit des Autors.

Die Studien von Š. sind gleichmäßig (je fünf) in fünf thematische Bereiche unterteilt. Im ersten Teil werden die wichtigsten historischen Phänomene in den böhmischen Ländern

im Spätmittelalter vorgestellt: die Entwicklung der Staatsverfassung in den Ländern der böhmischen Krone, die soziale Frage im vorhussitischen Böhmen, die Entstehung einer Ständegesellschaft im Königreich des „doppelten Glaubens“, die Frage der erwungenen religiösen „Toleranz“ und die Suche nach historischen Bezügen zwischen mittelalterlicher Häresie und der Reformation.

Der zweite Themenblock befasst sich mit den königlichen Festivitäten, einschließlich der Begräbniszeremonien, und den nationalen Fragen in der Luxemburger und Hussitenzeit. Der dritte Themenblock ist der städtischen Umwelt gewidmet, die aus verschiedenen Perspektiven betrachtet wird. In diesem Zusammenhang interessiert sich Š. nicht nur für soziale und nationale Themen, sondern auch für mittelalterliche Vorstellungen und (auch kritische) Wahrnehmungen über die Stadt. U. a. finden sich hier Studien über die Prager Judengemeinde und die Anfänge der hussitischen Kommune von Tábor.

Die Welt der mittelalterlichen Ideen und Mentalitäten, die im tschechischen Umfeld stark vom Hussitentum geprägt war, wird durch den vierten Themenblock repräsentiert. Hier finden wir z. B. eine Studie über die gerechte gesellschaftliche Ordnung im Denken von Jan Hus oder eine Interpretation der vier Prager Artikel. Aus dem Bereich der Religionsgeschichte sind zwei Studien von großem Interesse: über die Bedeutung des Fegefeuers im hussitischen Denken und über die gesellschaftliche Rolle von Magie und Aberglauben in der hussitischen Epoche.

Der letzte Themenblock befasst sich mit Phänomenen der Kommunikation, der visuellen Agitation und der Propaganda. Diese Phänomene sind für den Autor von besonderem Interesse, wenn es darum geht, wie sich die hussitischen Ideen verbreiteten und welche Möglichkeiten (d. h. Medien) zur Verfügung standen bzw. welche Hindernisse sich ihnen in den Weg stellten. Methodisch anregend ist beispielsweise ein kurzer Text zu Wandinschriften in der Bethlehemskapelle oder eine Studie zur Ikonografie mit der Allegorie des deutsch-römischen Reiches und die daraus resultierenden Überlegungen zur Stellung der böhmischen Krone innerhalb dieses Reiches.

Die vorliegende Sammlung von Š.s Studien ist nicht das erste Unternehmen dieser Art.¹ Dennoch ist es den für den Band Verantwortlichen gelungen (zweifelloso in Zusammenarbeit mit dem Autor selbst), ein vielfältiges Spektrum an Themen und methodischen Ansätzen aus dessen Forschungspraxis zu präsentieren. Einige der Texte sind Reflexionen über die zeitlose Bedeutung ikonischer historischer Figuren (wie der Text über Hus und Hieronymus „vor dem Gericht des Konzils und vor dem Gericht der Geschichte“), andere sind präzise und detaillierte mikrohistorische Analysen, wie im Fall der Studie über die Zeremonien beim Begräbnis von Kaiser Karl IV.

Die Repräsentativität der ausgewählten Texte zeigt sich paradoxerweise auch darin, dass sich einige Passagen mit leichten Änderungen in mehreren Studien aus verschiedenen Zeiträumen wiederholen, was bei einer so großen Zahl an Beiträgen verständlich ist. Darüber hinaus zeigen diese Dubletten, was den Historiker durchgehend und konzentriert beschäftigt hat. In den betreffenden Abschnitten handelt es sich nämlich stets um den radikalen Zweig des Hussitentums, die Taboriten.

Obwohl die Texte der Aufsätze fast in ihrer ursprünglichen Form wiedergegeben sind (eine bibliografische Liste der Erstveröffentlichungen ist beigelegt), wurden die Fußnoten aktualisiert, in denen zu den jeweiligen Themenbereichen auf neuere Forschungen verwiesen wird. Die Tatsache, dass die jüngeren Generationen von Historikern nur einen Teil der Themen aus der großen Vielfalt der Forschungsinteressen des Vf. bearbeiten, zeigt dessen überragendes wissenschaftliches Niveau. Deswegen ist es bedauerlich, dass die Hinzufügung relevanter aktueller bibliografischer Hinweise nicht ganz konsequent oder gar voll-

¹ FRANTIŠEK ŠMAHEL: Die Prager Universität im Mittelalter. Gesammelte Aufsätze / The Charles University in the Middle Ages, Leiden – Boston 2007; FRANTIŠEK ŠMAHEL: Alma mater Pragensis. Studie k počátkům Univerzity Karlovy [Studien zu den Anfängen der Karls-Universität], Praha 2016.

ständig erfolgt ist – obwohl dieses Ziel wahrscheinlich nur schwer zu erreichen gewesen wäre. Dennoch möchte ich auf mindestens zwei fehlende Veröffentlichungen hinweisen. In den Passagen über die zwischen der hussitischen und der katholischen Seite geschlossenen Waffenstillstände findet sich kein Hinweis auf die Monografie von Peter Elbel.² In der Studie zur Frage der Einordnung der hussitischen Reform bzw. Häresie in die Reformationgeschichte fehlt wiederum der Hinweis auf die Studie von Pavel Soukup.³

Die schon vor Jahren verfassten Studien von Š. können zwangsläufig den aktuellen Forschungsstand nicht mehr adäquat widerspiegeln (in den Fußnoten wird gelegentlich darauf hingewiesen). Dennoch stellen seine mit großer Akribie durchgeführte Analyse historischer (nicht nur schriftlicher) Quellen und seine selbstverständliche Einbettung der spezifischen Entwicklungen in Böhmen in den europäischen Kontext auch heute noch eine Inspiration für künftige Generationen von Historikern und Hussitologen dar.

Brno

Přemysl Bar

² PETER ELBEL: *Pravé, věrné a křesťanské příměří ... Dohody o příměří mezi husity a stranou markraběte Albrechta na jižní Moravě* [Wahrer, treuer und christlicher Waffenstillstand ... Das Waffenstillstandsabkommen zwischen den Hussiten und der Partei des Markgrafen Albrecht in Südmähren], Brno 2016.

³ PAVEL SOUKUP: *Kauza reformace. Husitství v konkurenci reformních projektů* [Die Causa Reformation. Das Hussitentum in Konkurrenz zu Reformprojekten], in: *Heresis seminaria. Pojmy a koncepty v bádání o husitství*, Praha 2013, S. 171–217.

Daniela Rywиковá: *Speculum Mortis*. The Image of Death in Late Medieval Bohemian Painting. Lexington Books. Lanham u. a. 2020. XXIII, 235 S., Ill. ISBN 978-1-4985-8655-9. (\$ 105,-.)

Daniela Rywиковá's book is a welcome addition to Central European Art History studies, particularly those concerned with death representations. Such depictions include painted walls, manuscript images and texts where death appears in various guises. For example, a fleshy skeleton, a dead horseman leaping towards the living or static *danse macabre* escorting the living to their final destination are among the depictions R. discusses in her book.

A wide range of late medieval and early modern scholars have tackled most aspects of death representations, especially in the milieu of Latin Europe. Adding Bohemian geography to this already wide scope, especially for English language readers, is therefore no small task, considering the volume of work that has already been conducted on the subject matter. One can look to the incredibly astute research put forth by Paul Binski, Elina Gertsman, Ashby Kinch and Maja Dujakovic, to name just a few. These scholars have recast death in the Middle Ages into a rewarding, always plural and interdisciplinary field of study. R.'s bibliography shows awareness of these studies. Nevertheless, her work does not take the Bohemian images towards complex analyses as Gertsman or Kinch do. But R. successfully casts light on what can and should be done in the future with this rich source of material.

At its core, *Speculum Mortis* is an iconographic exploration that aims to situate the Bohemian death visual program within the European corpus. In the foreword, R. states that her book is an overview, or foundation for further research. "The book is an outline set in a broad context where the Czech late medieval representations and presentations" (p. xi) can germinate. She arranges her program into a sequence of chapters, which to a certain extent function thematically. Moreover, the author blurs the chronological lines, favoring a focus on the development of the iconography over the formulation of a grand argument. Here, the corpus under examination dates from the later part of the period, providing iconographic and formal examples from the earlier periods.